

**Zeitschrift:** Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes  
**Herausgeber:** Schweizerischer Gewerkschaftsbund  
**Band:** 12 (1920)  
**Heft:** 12

**Buchbesprechung:** Die schweizerischen Industrien im internationalen Konkurrenzkampf  
[Peter Heinrich Schmidt]

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

dienten Lohnes und bei Teilarbeitslosigkeit den entsprechenden Prozentsatz der Erwerbseinbusse betragen soll.

Der Berechnung der Rente soll nicht, wie bisher, der durchschnittliche Jahresverdienst des Verunfallten im Jahre vor dem Unfall, sondern der dreihundertfache Tagesverdienst zugrundegelegt werden, oder bei Akkordarbeit der zehnfache Betrag des Lohnes, den der Verunfallte während der letzten 30 Tage vor dem Unfall bezogen hat. Für Lehrlinge soll der Lohn als Vollarbeiter berechnet werden. Das bisherige Maximum von 4000 Fr. soll ganz in Wegfall kommen.

Damit fällt der bisherige Artikel 79, der Anweisung gibt, wie Krankheit und Militärdienst berechnet werden sollen, weg, und es tritt eine bedeutende Vereinfachung des Berechnungsmodus ein.

Die Revision der einmal festgesetzten Rente soll durch eine Aenderung des Artikels 80 der Willkür von Ärzten oder Organen der Versicherung entzogen werden. Eine gewisse Stabilität ist hier bei aller gebotenen Vorsicht sehr am Platze. Artikel 83 sieht für Todesfälle einen Bestattungsbeitrag von 40 Fr. vor. Er soll auf 100 Fr. erhöht werden.

In Artikel 84 wird ein Antrag gestellt, der die Rentenberechtigung der Ehegatten präzisiert. In Artikel 85 wird die Erhöhung der Rente für Kinder von 15 auf 20 Prozent, wenn das Kind den andern Elternteil schon verloren hat, von 25 auf 30 Prozent verlangt. Die maximale Rente für den überlebenden Ehegatten samt Kinder soll nach einem Antrag zu Artikel 86 66% Prozent nicht übersteigen, gegenüber 60 Prozent im bestehenden Gesetz. Desgleichen ist im Artikel 87 für Eltern, Geschwister, Grosseltern eine Rente bis zu 30 Prozent vorgesehen gegenüber 20 Prozent im geltenden Gesetz.

Es sind dann noch einige Verbesserungen mehr untergeordneter Natur vorgesehen, die aber nichtsdestoweniger für den Betroffenen von Bedeutung werden können. So in Artikel 91, dass die Geldleistungen entsprechend gekürzt werden können, wenn Krankheit, Invalidität oder Tod nur teilweise Unfallfolgen sind. Das bestehende Gesetz sagt, sie werden gekürzt. Darin liegt in vielen Fällen eine unbillige Härte. Das Krankengeld ist jede Woche bar auszuzahlen. Bei absichtlich herbeigeführten Unfällen sollen die Leistungen der Anstalt nicht ohne weiteres abgesprochen werden. Ebenso wird es als unbillig empfunden, wenn bei «grober Fahrlässigkeit» Kürzungen der Leistungen vorgenommen werden, und zwar um so mehr, als der Begriff «grobe Fahrlässigkeit» ein recht vager ist.

Eine Forderung von finanziell geringer Tragweite ist die zu Artikel 108 gestellte, wonach die Prämienleistung für Nichtbetriebsunfälle zur Hälfte zu Lasten des Bundes, zur Hälfte zu Lasten des Unternehmers fallen soll. Bisher leistet der Bund  $\frac{1}{4}$ , der Versicherte  $\frac{3}{4}$  der Prämie. Tatsächlich ist die Prämienzahlung heute schon in vielen Fällen auf die Betriebe abgewälzt worden.

In Artikel 117 wird die Erhöhung der Lohnsumme, bei welcher der Bund ein Achtel der Prämie des freiwillig Versicherten bezahlt, von 3000 auf 6000 Fr. beantragt, entsprechend der eingetretenen Geldentwertung.

Das gesamte Revisionswerk ist, wie man aus der vorstehenden Skizzierung entnehmen mag, von zum Teil tief einschneidender Bedeutung. Die Notwendigkeit der Revision wird allgemein anerkannt, hingegen ist man in substantieller Beziehung nicht einer Meinung. Die Aufnahme und die Behandlung unserer Anträge in den Behörden dürfte dies bald zeigen. Der eigentliche Kampf um die Revision des Gesetzes beginnt erst jetzt, und es wird nicht zum wenigsten auf die Geschlossenheit der Arbeiterschaft ankommen, ob die Re-

visionskampagne erfolgreich durchgeführt werden kann oder ob sie mit einem Fiasko endet. — Zielbewusster Revisionismus oder wortreicher Revolutionarismus!



## Die schweizerischen Industrien im internationalen Konkurrenzkampf.

Unter diesem Titel ist bei Orell Füssli in zweiter Auflage ein Buch von Dr. Peter Heinrich Schmidt erschienen, das in hohem Grade unsere Beachtung verdient.

«Während bei den Grossmächten Industrieentwicklung, koloniale Expansion, Weltpolitik und Militärmacht sich in unverkennbarer inniger Wechselwirkung zeigen, hebt sich dagegen das merkwürdige Schauspiel ab, dass ein mässig grosses Land, mitten im europäischen Festlande, abgeschnitten vom Meere, von der Mutter Natur nur mit kärglichen Gaben bedacht, ohne stehende Heeresmacht, ohne Kolonien, Flotte und grosse Diplomatie sich zur industriellen Grossmacht erhebt und ebenso kühn wie erfolgreich den anscheinend ungleichen Wettkampf um wirtschaftliche Macht und Geltung mit den grossen Staaten aufnimmt. Nirgends stehen der Nahrungsspielraum, den der eigene Boden gewährt, und die wirtschaftliche Macht, die weit darüber hinaus durch die Arbeit der Bewohner erlangt wurde, in so schroffem Verhältnis zueinander wie in der Schweiz»... «In dem gigantischen Ringen um industriellen Fortschritt... ist die Schweiz keineswegs zurückgeblieben: heute steht sie in dem friedlichen Wettkampf der Nationen mitten in der ersten Reihe. Ja, die schweizerische Industrie hat mehr als irgendeine andere sich über die Grenzen des eigenen Staatsgebietes ausgedehnt, in den benachbarten wie in den weitentfernten Ländern Hunderte von Fabrikniederlassungen gegründet und in dieser Weise sich bemüht, dem engen Raume und den kargen Produktionsbedingungen der Heimat zu entinnen, ohne den Zusammenhang mit der Nationalwirtschaft des Vaterlandes aufzugeben»... «Die Versuchung, das Gebiet der internationalen Industriekonkurrenz in seiner Gesamtheit darzustellen, trat im Ernste nicht an den Verfasser heran; er begnügte sich vorläufig gerne mit der Exemplifizierung auf einen verhältnismässig kleinen Erdraum, wo die Gewerbetätigkeit eine eigenartige Entwicklung nahm, die mit ihren Weltverzweigungen dennoch zugleich die typischen Erscheinungen des internationalen Konkurrenzkampfes im wesentlichen deutlich vor Augen führt.»

Diese Stellen aus der Einleitung zeichnen den Geist und die Richtung der Arbeit. Ihren Reichtum an Tatsachenmaterial ersehen wir schon aus dem Inhaltsverzeichnis. Das Werk teilt sich in zwei Bücher, über die produktiven Kräfte und den Kampf um den Absatz, die zusammen einen mässig starken Band von 212 Seiten bilden. Das erste Buch umfasst die Rohstoffe, die Triebkräfte, die Arbeitskraft und das Kapital. Das zweite den Kampf um den Absatz und den Weltmarkt. Der erste Abschnitt über die Rohstoffe behandelt u. a. die geographische Lage der Schweiz, die Ansprüche der neuzeitlichen Warenherstellung, die Standorte der grossen Industrien; Wasserstrassen, Hafenanschlüsse; Erdschätze, Kulturboden; die Armut an bodenständigen Industrien, die Erze in den Alpen, die Eisenproduktion im Jura, Eiseneinfuhr; die Rohstofffrage in der chemischen Industrie, Salzlager; Waldbestand, Holzarmut, Papierfabrikation, Holzschnitzerei, Möbelfabrikation, Korbflechterei; Viehzucht, Milchproduktion, Butter- und Käsefabrikation, der Milchpreis; Häuteproduktion, die

Schuhindustrie; Tabakanbau, Gemüse- und Obstverwertung, Konservenfabriken; die Rohstoffversorgung der Bierbrauereien, der Seifen-, Stroh- und Schokoladenindustrie; die Rohstoffversorgung der Textilindustrien; Fabrikationswasser, Zerstäubungsanlagen, Ueberrieselung; Prüfungsanstalten, Rohstoffbilanz und die Abhängigkeit der Schweiz.

Gegenständlich nicht minder reich sind die fünf anderen Abschnitte. Das Buch ist eine wahre Fundgrube alles Wissenswerten über unsere heimische Arbeit, von den geringsten, schutzbedürftigen Gewerben bis zu den grossen mächtigen Industrien, die auf dem Weltmarkt ehrenvoll den Konkurrenzkampf bestehen; es zeigt ihre natürlichen Bedingungen, ihre Zusammenhänge, Entwicklung und Ergebnisse. Die Behandlung und Ordnung des riesigen Materials ist sicher und die Darstellung knapp, klar und durchweg fesselnd. Nirgends treffen wir auf eine trockene Berichterstattung und die wirtschaftspolitischen Urteile und Ausblicke des Verfassers sind überall interessant, auch da, wo wir ihnen nicht zustimmen können. Eine Ausnahme davon macht der dritte Abschnitt des ersten Buches über die *Arbeitskräfte*, der sich u. a. mit dem Sozialismus, der Arbeiterschutzgesetzgebung, dem Achtstundentag, der Gewerkschaftsbewegung, sozialer Revolution und sozialem Fortschritt beschäftigt. Dieses Kapitel ist nicht nur für uns als Sozialisten anstössig, es ist an und für sich schwach. Der Verfasser kommt bei einer äusserlich objektiven und gesucht vornehmen Haltung nicht viel über die landläufigen bürgerlichen Urteile hinaus. Neben Zutreffendem findet sich Irrtümliches und Banales.

Es hiesse aber, das Kind mit dem Bade ausschütten, wollte man deshalb das ganze Buch verwerfen. Es kann im Gegenteil aufs wärmste empfohlen werden. Besonders allen denen, die nicht in der Lage sind, umfangreiche gelehrte Werke zu studieren und sich durch endlose Statistiken einen Weg zu bahnen, um die wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Landes kennen zu lernen. Es ist namentlich durch seinen Reichtum an Tatsachen geeignet, vorhandene richtige Urteile zu begründen, falsche zu revidieren und zum eigenen Denken, ja, wo die Verhältnisse es erlauben, zu weiteren, vertiefteren Studien anzuregen. Es ist eine verdienstvolle Arbeit, die in unsern Bibliotheken nicht fehlen sollte.

21.



## Aus schweizerischen Verbänden.

**Bauarbeiter.** *Schiedsspruch* in der Streitsache des *Stein- und Tonarbeiterverbandes* mit den *Unternehmerverbänden*. Der Stein- und Tonarbeiterverband der Schweiz hat am 3. September 1920 die folgenden Begehren gestellt: Es seien für alle Marmorarbeiter der Schweiz die Stundenlöhne um 40 Cts., die Akkordansätze um 15 Prozent zu erhöhen. Diese Begehren stützten sich auf die seit Abschluss des Gesamtarbeitsvertrages (19. April 1920) erfolgte Teuerung. Die Unternehmervertreter bestritten, dass die Teuerung eine wesentliche Steigerung erfahren habe, und beantragten die vollständige Abweisung der Forderungen. Das Schiedsgericht prüfte die Angelegenheit eingehend und fällte folgenden Schiedsspruch:

1. Das Klagebegehren des Stein- und Tonarbeiterverbandes wird prinzipiell gutgeheissen.

2. Mit Montag den 18. Oktober 1920 tritt eine allgemeine Lohnerhöhung ein von 8 Cts. auf den bisherigen Stundenlöhnen und von 4 Prozent auf den Akkordarbeiten.

**Buchbinder.** *Streik in Kreuzlingen*. In der Buchfabrik A. G., vorm. Aug. Honer, ist ein Streik ausgebrochen, da sich die Firma weigert, die Lohnvereinbarung anzunehmen. Sie begründet ihren ablehnenden Standpunkt damit, dass ihr der Geschäftsabschluss des letzten Jahres nicht erlaube, mehr Lasten zu tragen. Eine auf briefliche Versuche folgende Verhandlung zwischen der Direktion und einer Delegation des Verbandes und der Sektion führte zu keinem Ergebnis. Die Direktion erklärte, nur da individuelle Zulagen gewähren zu wollen, wo es die Geschäftslage und die Leistungen des einzelnen erlauben. Die Firma wurde darauf durch eine Versammlung der Sektion ersucht, ganz bestimmte Erklärungen hinsichtlich der individuellen Zulagen abzugeben. Die Direktion sah sich jedoch nicht veranlasst, auf das Ansuchen der Arbeiter zu antworten; sie spannte im Gegenteil das ganze Bureaupersonal zu den notwendigen Arbeiten an. Dieser Umstand führte zur Streikerklärung.

Die bisher geführten Verhandlungen waren ergebnislos. Die Arbeiterschaft besteht auf der restlosen Durchführung der Lohnvereinbarung vom 2. September 1920. Die Firma ist gesperrt.

**Gemeinde- und Staatsarbeiter.** *Ausserordentlicher Verbandstag vom 6. und 7. November 1920*. Vertreten waren 45 Sektionen durch 112 Delegierte. Als Tagespräsident amtierte Genosse Siegfried (Zürich); ausserdem gehörten dem Bureau an: Müri (Zürich) als 1. Vizepräsident, Hartmann (Bern) als 2. Vizepräsident, und die Genossen Aggeler und Winiger als Protokollführer. Genosse Eichenberger wurde als Uebersetzer bestimmt.

Die Statutenberatung fand eine ziemlich rasche und reibungslose Erledigung, da man sich in einer Vorkonferenz über die Anträge teilweise bereits geeinigt hatte. Die bereinigten Statuten wurden in globo einstimmig angenommen.

Die Subvention von Sektionen mit eigenen Sekretariaten wurde entgegen dem Antrag des Zentralvorstandes um je 500 Fr. erhöht. Das Reglement über Arbeitseinstellungen, Aussperrungen und Massregelungen wurde genehmigt. Die Versammlung beschloss die Schaffung eines Kampf- und Massregelungsfonds und setzte den Wochenbeitrag auf 15 Cts. fest.

Der Antrag der Staatsarbeiter Zürich, der Gemeinde- und Staatsarbeiterverband habe sich an die 3. Internationale anzuschliessen, wurde zugunsten eines Antrags Meister zurückgezogen, der diese Frage den Sektionen zur Prüfung überweist. Der nächste Verbandstag soll darüber entscheiden.

**Textilarbeiter.** *Der Weberstreik in Azmoos* ist am 30. Oktober nach genau einmonatiger Dauer vor dem Einigungsamt des Kantons St. Gallen zum Abschluss gekommen. Der Schiedsspruch lautet:

1. Die Arbeiter M. und K. verzichten laut abgegebener Erklärung auf eine Wiedereinstellung in der Weberei Azmoos. 2. Alle übrigen streikenden Arbeiter (auch die 30, denen gekündigt wurde) werden wieder eingestellt. 3. Die Weberei Azmoos lässt mit sofortiger Wirkung eine allgemeine Erhöhung der Löhne um 7 Prozent eintreten. Die Firma verspricht, auf 1. Januar eine allgemeine Lohnrevision vorzunehmen. 4. Die Firma erklärt sich grundsätzlich bereit, für das Jahr 1921 bezahlte Ferien zu gewähren. 5. Für das Jahr 1920 wird eine Vergütung für nicht gewährte Ferien in der Form einer Weihnachtsg Gratifikation ausgerichtet. 6. Die Arbeiterschaft erhebt keine Opposition gegen eine Stunde Ueberzeit bis Ende Dezember. 7. Massregelungen dürfen keine stattfinden.

Die Arbeiterschaft hat am 31. Oktober das Vorgehen der Delegation vor dem Einigungsamt gebilligt.